

Von der Zürcherischen Seidenwebschule zur Textilfachschule Zürich 1881-1956

Autor(en): **Niggli, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für
die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **63 (1956)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Zürcherischen Seidenwebschule zur Textilfachschule Zürich

1881—1956

Standen die ersten 50 Jahre der Zürcherischen Seidenwebschule im Zeichen des Ueberganges von der Handweberei, die im Gründungsjahr noch mehr als 30 000 Handwebstühle beschäftigte, zur Fabrikindustrie, so stellte sich im dritten Vierteljahrhundert als Hauptaufgabe die Auseinandersetzung mit den neuen synthetischen Rohstoffen, was auch durch die im Jahre 1944 vollzogene neue Namensgebung: «Textilfachschule Zürich», nach außen in Erscheinung getreten ist.

Für die Darstellung der ersten 50 Jahre, 1881—1931, halten wir uns an die bei Anlaß der 50-jährigen Jubiläumsfeier vom damaligen Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Dir. E. Gucker, am 14. November 1931 gehaltene Ansprache, die wir in gekürzter Form wiedergeben:

«Die Zürcherische Seidenindustrie verzeichnete im 19. Jahrhundert eine ausgesprochene Aufwärtsbewegung: einmal durch den Uebergang Englands zum Freihandel im Jahre 1860 und dann durch die Mechanisierung des Webstuhles, dessen Entwicklung in den 60er Jahren ihre bescheidenen Anfänge zeigt. Es ist wohl nicht von ungefähr, daß die Bestrebungen für die Errichtung einer fachtechnischen Bildungsstätte in ihrem Ursprung mit dieser Epoche zusammenfallen. Der mechanische Seidenwebstuhl, der anfänglich die 3½-fache Leistung eines Handstuhles vollbrachte, hat begreiflicherweise das sich nun zur Industrie entwickelnde Gewerbe revolutioniert, gleichzeitig aber auch das Fabrikationswesen in einer Weise kompliziert, daß der Ruf nach technisch vorgebildetem Personal immer dringlicher wurde.

Im Jahre 1866 hatte die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft dem Regierungsrat des Kantons Zürich eine erste Petition für die Errichtung einer Webschule eingereicht. Fünf Jahre später erfolgte von gleicher Seite eine neue Eingabe, der jedoch wiederum kein Erfolg beschieden war. Erst das Jahr 1873 brachte die Angelegenheit einen kräftigen Ruck vorwärts durch die Aeuferung eines Fonds von 200 000 Franken seitens schweizerischer Seidenfirmen und ihrer Niederlassungen in den Vereinigten Staaten. Damit wurde der finanzielle Grundstein für die künftige Schule gelegt. Noch galt es aber, eine lange Wegstrecke bis zur Verwirklichung des Projektes zurückzulegen und ein negativer Volksentscheid vom 30. Juni 1878, der einem vom Regierungsrat des Kantons Zürich und der Seidenindustrie-Gesellschaft ausgearbeiteten Gesetzesentwurf einen unruhlichen Abgang bereitete, löste im Lager der Schulfreunde begreifliche Enttäuschung aus. Es galt nun, neue Wege zu suchen und das Schulprogramm auf ein Format zu beschneiden, dessen Verwirklichung bedeutend geringere Mittel erforderte als ursprünglich vorgesehen war. Durch Unterhandlungen, die Herr Nationalrat J. J. Abegg als Vertreter der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft mit dem Zürcher Stadtrat führte, konnten endlich die letzten Hindernisse beseitigt werden. Die Stadt überließ der Schule die Gebäulichkeiten des ehemaligen Hofmeister'schen Gutes «im Letten» zur freien Benützung, wobei sie auch die für die Websäle nötige Wasserkraft unentgeltlich zur Verfügung stellte und zudem die Hälfte der auf 60 000 Franken veranschlagten Umbaukosten übernahm. Auf Grund dieser Vereinbarung mit den städtischen Behörden, verpflichtete sich der Kanton Zürich zu einem jährlichen Beitrag von 9000 Franken, so daß die materielle Seite des Unternehmens endlich als gesichert betrachtet werden durfte. Nach dieser bewegten Vorgeschichte konnte unsere Schule am 14. November 1881 ihre Pforten öffnen.

Die elementare Zweckbestimmung der neugeschaffenen Lehrstätte zielte auf eine fachtechnische Heranbildung

junger Leute, die sich nach beendeter Schulzeit rasch in der komplizierten Vielseitigkeit der Seidenstoff-Fabrikation zurechtfinden und befähigt sein sollten, auf dem Gebiete der praktischen Tätigkeit ihre mitgebrachten Kenntnisse mit Erfolg zu bereichern. Hierin ist sich die Zielsetzung unserer Schule bis heute gleich geblieben, wenn auch die letzten Entwicklungsphasen der Seidenindustrie die Auffassung über das Wissen und Können eines Absolventen der Seidenwebschule etwas geändert haben und man vor allem dazu gelangt ist, den Lehrgang auch für solche Leute als geeignete Vorbildung zu betrachten, die sich später mehr der kaufmännischen Seite des Fabrikationsgeschäftes widmen wollen.

Die Schule suchte ihr Ziel anfänglich in Zweijahreskursen zu erreichen, wobei das erste Jahr, das einen für sich abgeschlossenen Lehrgang umfaßte, mehr der Heranbildung von fabrikationstechnischem Hilfspersonal diente, während der zweite Kurs den schwierigeren Gebieten der Fabrikation, ganz besonders der Jacquardweberei gewidmet war. Die Durchführung dieses Lehrganges erforderte neben dem Direktor, dem stets die Erteilung der Hauptfächer, wie die Gewebe-Dekomposition zufiel, vier bis fünf Lehrkräfte, welche die übrigen Gebiete des Lehrplanes unter sich teilten.

Die im Jahre 1913 erfolgte Unterrichtsreform brachte auf Wunsch von Industriekreisen eine Vereinfachung und gleichzeitige Konzentration des Lehrganges, was eine Reduktion der Unterrichtsdauer von zwei auf ein Jahr bzw. 10½ Monate ermöglichte. Dadurch sollte die Schule auch für weitere Bevölkerungskreise zugänglich gemacht werden und wir können heute, nach 18-jähriger Erfahrung, in objektiver Weise feststellen, daß sich diese Reform in allen Teilen bewährt hat.

Die große Mehrzahl der unsere Anstalt verlassenden Schüler hat jeweilen in einheimischen Unternehmungen Stellung und berufliches Weiterkommen gefunden. Groß ist aber auch die Zahl derer, die in all den Jahren freiwillig oder unter Zwang unser Land verließen, um in der weiten Welt das gewünschte Betätigungsfeld zu suchen, und nicht selten finden wir an den leitenden Stellen der führenden Seidenhäuser im Westen und Osten unsere Leute wieder.

Durch den Verein ehemaliger Seidenwebschüler, der zehn Jahre nach unserer Schule gegründet worden ist, und dem die meisten der noch lebenden früheren Schüler angehören, wird ein harmonischer Kontakt zwischen der Schule und den «Ehemaligen» aufrechterhalten. Die Fachschrift des Vereins, die «Mitteilungen über Textilindustrie», sorgt dafür, daß die Fäden auch mit den vielen im nahen und fernerem Ausland niedergelassenen ehemaligen «Letten-Studenten» nie ganz abreißen.

In der Aufsichtskommission, die sich aus Vertretern der kantonalen und städtischen Behörden, sowie der Seidenindustrie-Gesellschaft zusammensetzt, nimmt der unvergeßliche Nationalrat J. J. Abegg den Ehrenplatz ein. Als Gründer und Förderer unserer Anstalt zeit seines Lebens, blicken wir zu ihm als dem Vater unserer Schule empor. Es war ihm vergönnt, seinem Werk noch volle 31 Jahre in unübertrefflicher Weise als Präsident vorzustehen. Von 1912 bis 1925 hat sein Nachfolger, der ebenfalls verstorbene Herr Alfred Hoffmann, Leiter der Mech. Seidenweberei Rüti, der Schule in vorbildlicher Weise gedient, und in den darauffolgenden vier Jahren hat sich Herr Dir. Hans Frick, Adliswil, um ihre Weiterentwicklung große Verdienste erworben. Seit 1929 ist der Sprechende Präsident der Kommission.



Die alte Seidenwebschule in neuer Umgebung

Als erster Direktor amte Herr Hermann Huber, und zwar von 1881 bis 1887. Als Mann aus der Praxis hat er sich ohne Schwierigkeiten in der Pädagogik zurechtgefunden und die unvermeidlichen Anfangsschwierigkeiten zu meistern gewußt. Sein Nachfolger, Herr Heinrich Meyer, hat während 32 Jahren der Schule in treuer Hingabe sein Bestes gegeben. Seit 1919 ist Herr Theophil Hitz mit der Direktion betraut, in welcher Eigenschaft er es mit Erfolg verstanden hat, die Bestrebungen und Ziele der Schule der nachkriegszeitlichen Entwicklung der Seidenstoffweberei anzupassen.»

Mit diesen in die Zukunft weisenden Worten beenden wir unseren Auszug aus der Jubiläumsansprache des Herrn Präsidenten E. Gucker im Jahr 1931.

Das 51. Schuljahr, 1930/31, wurde mit 42 Zöglingen angetreten. Präsident der Aufsichtskommission war Herr Dir. E. Gucker, Uznach, und als Direktor amte Herr Th. Hitz, dem die Herren R. Honold, C. Meier und Th. Ryffel als Fachlehrer zur Seite standen. Durch einen Vertrag mit der Schweizerischen Rentenanstalt waren die Pensionsverhältnisse wie auch die Hinterlassenenfürsorge für die Lehrerschaft geregelt worden.

Die 50-Jahr-Jubiläumsfeier fiel für die schweizerische Seidenweberei in die Zeit einer anbrechenden, schweren Krise, war doch die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Mischgeweben von 136 Millionen Franken im Jahre 1930 auf 89 Millionen Franken im Jubiläumsjahr gesunken. Die absteigende Kurve setzte sich fort und die Ausfuhr erreichte im Jahre 1935 mit nur 11 Millionen Franken einen noch nie erlebten Tiefstand. Die mit der Industrie eng verbundene Schule blieb von diesen Schicksals-

schlägen nicht verschont und sah sich gezwungen, einschneidende Maßnahmen zu ergreifen. Das Schulgeld wurde ermäßigt, das Eintrittsalter für die Schüler von 19 auf 16 Jahre herabgesetzt und eine Kürzung der Gehälter vorgenommen. Weitere Sparmaßnahmen drängten sich um so mehr auf, als die staatlichen Subventionen beschnitten wurden und es endlich an Anmeldungen für den Schulbesuch fehlte. Als sich für den Besuch des Kurses 1934/35 nur noch vier Zöglinge (davon ein Ausländer) einfanden, wurde auf die Durchführung des Jahreskurses verzichtet und in vorsorglicher Weise der gesamten Lehrerschaft gekündigt. Die Stimmung war derauf schlecht, daß aus Industriekreisen, wenn auch vereinzelt, sogar das Begehren nach Aufhebung der Schule laut wurde — ein Ansinnen, das allerdings von den Behörden, wie auch von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und der Aufsichtskommission energisch zurückgewiesen wurde.

Die Lehrerschaft benützte das ihr aufgezwungene Ferienjahr zur Umarbeitung und Erweiterung des Unterrichtsstoffes und führte für junge Leute, die sich nach wie vor der Seidenindustrie zuwenden wollten, Abend- und Samstagnachmittags-, sowie Vorbereitungskurse durch, zum Teil in Verbindung mit dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler.

Dank allseitigen guten Willens konnte die kritische Zeit überwunden werden, und da sich für den Kurs 1935/36 nicht weniger als 22 Schüler meldeten, wurde der Unterricht anfangs September 1935 in normaler Weise wieder aufgenommen. Der Zulassung auch weiblicher Schüler wurde zugestimmt.

Auf Ende des Schuljahres 1934/35 erklärte Herr Dir. Hitz seinen Rücktritt. Er wurde vorerst nicht ersetzt, sondern der dienstälteste Lehrer, Herr R. Honold, neben seiner Tätigkeit als Lehrer, in der Eigenschaft eines Beauftragten der Aufsichtskommission mit der Schulleitung betraut.

An der Schweizerischen Landesausstellung des Jahres 1939 beteiligte sich unsere Schule in der Abteilung «Kleider machen Leute».

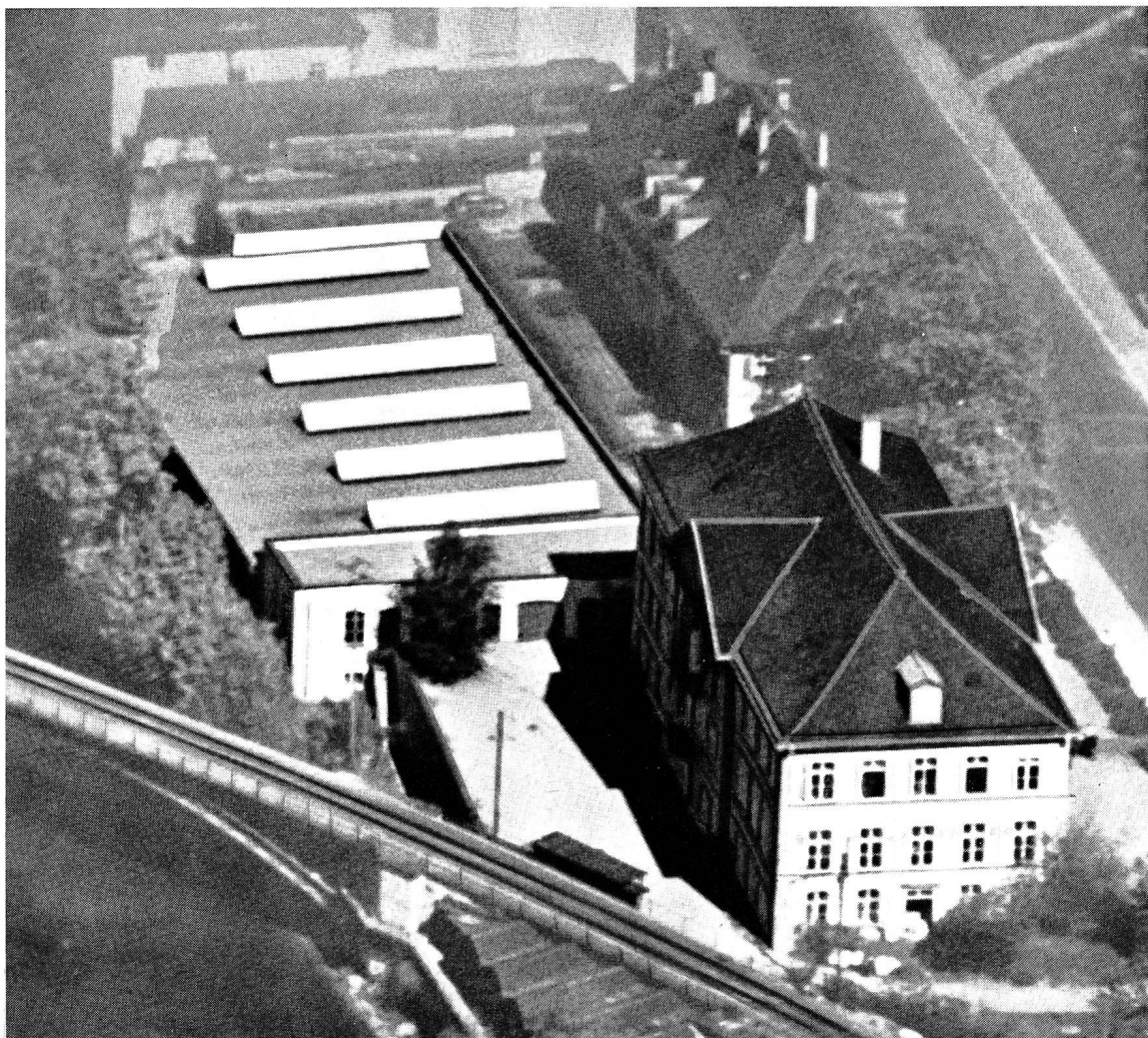
Der Zweite Weltkrieg verursachte der Schule Unzukömmlichkeiten aller Art. Von den 20 Zöglingen, die sich für das Schuljahr 1939/40 angemeldet hatten, waren am 1. September 1939, dem ersten Mobilmachungstag, nur 10 zur Stelle, und die Nachfrage nach Absolventen unserer Anstalt blieb vollständig aus, hatte doch die fast ausschließlich auf die Ausfuhr eingestellte schweizerische Seidenindustrie die größte Mühe, das eigene Personal zu beschäftigen. Die Lage besserte sich jedoch rasch, so daß sich die Verwirklichung der von der Aufsichtskommission vorsorglich getroffenen Maßnahmen erübrigte. Der Jahreskurs 1939/40 nahm wiederum einen normalen Verlauf, zählte aber nur 14 Teilnehmer.

In diese Zeit fiel auf Anregung von Lehrkräften der ETH der Plan, die Seidenwebschule mit den Unterrichtsanstalten der anderen großen schweizerischen Textilindustrien zu einem Schweizerischen Textiltechnikum auszubauen, ein Vorschlag, der jedoch von den Verbänden der Baumwoll- und Wollindustrie, wie auch von der Stickerei in geschlossener Abwehrfront abgelehnt wurde,

denn es hieß, daß für die berufliche Ausbildung dieser Branchen nach wie vor nur die Webschule in Wattwil und die Fachschulen in St. Gallen zuständig seien. Nicht besser erging es dem vom damaligen Präsidenten des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Webervereins gemachten Vorschlag, Zürich und Wattwil möchten die Idee eines Textiltechnikums gemeinsam zu verwirklichen suchen, denn St. Gallen legte abermals sein Veto ein und erklärte, daß man sich dort nur an Lösungen beteiligen könne, die den St.-Galler Unterrichtsanstalten zugute kämen.

Das Scheitern eines Zusammengehens der verschiedenen Textilindustrien auf dem Gebiete der beruflichen Ausbildung zeigte deutlich, daß wir für die Wahrung unserer Belange nunmehr auf uns selbst angewiesen waren und es galt daher, sich mit einem zeitgemäßen räumlichen Ausbau der Schule einerseits und einer weitgehenden Umgestaltung des Lehrplanes andererseits zu begnügen.

Obschon die Aufsichtskommission in ihrem Vorhaben die tatkräftige Unterstützung der Behörden von Kanton und Stadt Zürich fand, brauchte es doch unendlich viele und mühsame Besprechungen mit den beteiligten Kreisen, um die Genehmigung für das Bauvorhaben und den gewünschten Ausbau des Lehrprogrammes zu erhalten. Der damalige Präsident, Herr Dir. E. Gucker, hat dieser Aufgabe sehr viel Zeit gewidmet, und nur seiner Zähigkeit und unermüdlichen Tatkraft ist es zu verdanken, daß das gesteckte Ziel erreicht wurde.



Textilfachschule Zürich von Süden, nach einer Fliegeraufnahme der Swissair

Wie wir nur zu bald erfahren sollten, bereitete das Bauen nicht eitel Freude, selbst wenn ein Dritter die Rechnung bezahlt! In der großen Stützmauer, die den neuen Maschinensaal gegen die Berglehne hin abschließt, trat ein schwerer Konstruktionsfehler in Erscheinung, indem ein Teil der Mauer ihren Standort verließ und sich der Limmat zu fortbewegte! Expertise und Ober-Expertise sollten den «Sündenbock» ermitteln, was uns weniger interessierte als die Folgen dieses Betriebsunfalles in Großformat, die wir nur zu bald zu spüren bekamen: vielmonatiger Unterbruch der Bauarbeiten, kostspielige Neukonstruktion der Stützmauer, wofür von der Bauherrin bedeutende Mittel aufgewendet werden mußten, die es nachher weitgehend einzusparen galt, so daß mancher Wunsch der Aufsichtskommission und der Schulleitung nur zum Teil oder gar nicht in Erfüllung ging.

Die zunehmende Verarbeitung von Kunstseide und synthetischen Garnen aller Art durch die einheimische Weberei machte eine Anpassung des Unterrichtes an die neuen Verhältnisse notwendig, und der Präsident der Aufsichtskommission setzte sich in Wort und Schrift für eine Neuordnung der Schule im Sinne auch einer Umstellung des Unterrichtsstoffes ein.

Die zuständigen Bundes-, Kantons- und Stadtbehörden brachten unseren Wünschen volles Verständnis entgegen, unter der Voraussetzung allerdings, daß sich Seidenindustrie und -Handel an der Aufbringung der Mittel in maßgebender Weise zu beteiligen hätten. Ein Appell des Vorstandes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft an die Mitglieder fand erfreulichen Wiederhall und die für die Aeufnung eines Betriebskapitals durchgeführte Sammlung, an der sich auch die Textilmaschinenindustrie, die Kunstseidefabriken und die chemische Industrie beteiligten, erbrachte in kurzer Zeit eine Summe von 370 000 Franken. Durch spätere Sammlungen für den Innenausbau, Apparaturen usw. wie auch zur Aeufnung eines Betriebskapitals erhöhte sich dieser Betrag auf 587 144 Franken. Nachdem unsere Mitglieder durch ihre Spendefreudigkeit ihre Anhänglichkeit an die Schule wie auch die Notwendigkeit einer Erweiterung der Bildungsmöglichkeiten in eindrucksvoller Art bekundet hatten, folgten die Behörden in großzügiger Weise. Der Kantonsrat bewilligte eine Summe von 300 000 Franken, und der Gemeinderat von Zürich, nach eindringlicher Empfehlung durch den damaligen Stadtpräsidenten und späteren Bundesrat, Herrn E. Nobs, eine solche von 600 000 Franken. Damit waren die Mittel für den Neubau (Maschinensaal) wie auch für die Umgestaltung des alten Gebäudes gesichert. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf 974 168 Franken.

Was den Lehrplan anbetrifft, so wurde die 1913 von zwei auf ein Jahr herabgesetzte Ausbildungszeit zwar beibehalten, aber der Unterrichtsstoff zeitgemäß ausgebaut und durch Zuzug von Fachleuten für die Behandlung besonderer Gebiete ergänzt. Mit dem Kurs 1945/46 wurde alsdann auf die zweijährige Schulzeit zurückgegriffen, wobei das III. und IV. Semester im wesentlichen der Jacquardweberei zu dienen hatten. Gleichzeitig wurde eine Gliederung der Schüler nach Fachgruppen vorgenommen, und zwar in Abteilungen für Webermeister, Disponenten und Textilkaufleute; später trat die Klasse der Textilentwerfer hinzu.

Die Arbeiten für den Bau neuer Räumlichkeiten (Maschinensaal) schritten sehr langsam vorwärts und stellten die Aufsichtskommission und insbesondere ihren Präsidenten, wie auch die Lehrerschaft und den damaligen Schulvorsteher vor schwierige und oft unerfreuliche Aufgaben. Nach einer Bauzeit von 30 Monaten zogen im Frühjahr 1946 die letzten Handwerker endlich von dannen.

Damit war auch der Zeitpunkt für eine bescheidene Einweihungsfeier gegeben, die am 9. Juli 1946 stattfand und den Vertretern der Behörden, der uns unterstützenden Verbände und zahlreichen Freunden unserer

Schule Anlaß gab, den weitläufigen Websaal wie auch die übrigen neu instand gesetzten Räumlichkeiten zu besichtigen und zu bewundern. Die Einladung zu dieser Feier ging nicht mehr von der Zürcherischen Seidenwebschule, sondern von ihrer Nachfolgerin, der

Textilfachschule Zürich

aus, welchen Namen die Anstalt bei Eröffnung des Kurses 1944/45 mit Billigung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit angenommen hat. 63 Jahre hatte sich die ehemalige Zürcherische Seidenwebschule der Ausbildung des Nachwuchspersonals der schweizerischen Seidenindustrie gewidmet, wobei als Grundlage für den Unterricht die Seide als wichtigster Rohstoff in Frage kam. Der Umstand, daß die Industrie nunmehr in steigendem Maße andere Rohstoffe als Seide, das heißt insbesondere chemische Fasern, verarbeitet, zwang zu der Namensänderung, die nun wohl mit der Tradition gebrochen hat, aber den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt.

Die Umwandlung der Seidenwebschule in eine Textilfachschule hatte verschiedene organisatorische Maßnahmen zur Folge, so die Schaffung neuer Statuten und Reglemente, einen neuen Miet- und Betriebsvertrag mit der Stadt Zürich und die Erweiterung der Aufsichtskommission von 9 auf 11 Mitglieder.

Die erste Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

Gewählt von der Regierung des Kantons Zürich:

Regierungsrat J. Henggeler †, Volkswirtschaftsdirektor, Zürich,

Dr. G. Leu, Vorsteher des kant. Industrie- und Gewerbeamtes, Herrliberg,

Gewählt vom Stadtrat der Stadt Zürich:

Stadtrat Dr. E. Landolt, Zürich,

Stadtrat J. Peter, Zürich,

Gewählt von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft:

Als Vertreter des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten:

J. H. Angehrn, Fabrikant, Thalwil,

C. Appenzeller, Fabrikant, Stäfa,

E. Gucker, Direktor, Uznach, Präsident der Aufsichtskommission.

Als Vertreter des Schweiz. Seidenstoff-Großhandels- und Export-Verbandes:

H. E. Strub, Zürich,

Als Vertreter des Verbandes der Schweiz. Textil-Veredlungs-Industrie:

C. Wirth-von Muralt,

Als Vertreter des Verbandes Schweiz. Kunstseidefabriken:

E. Kühne †, Direktor, Emmenbrücke,

Als Vertreter des Vereins Schweiz. Maschinenindustrieller:

Kantonsrat J. Schärer, Fabrikant, Erlenbach,

Beisitzer: Max E. Meyer, Zürich, Quästor der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft,

Sekretär der Aufsichtskommission: Dr. Th. Niggli, Zürich.

Zum neuen Direktor mit beschränkter Stundenzahl und im Nebenamt wurde zu Beginn des Schuljahres 1945/46, im Einverständnis mit den städtischen Schulbehörden Herr Joh. Itten, Direktor des Kunstgewerbemuseums und der kunstgewerblichen Abteilung der städtischen Gewerbeschule berufen. Er hat unserer Anstalt seine Persönlichkeit aufgeprägt und widmet insbesondere den künstlerischen Ausbildungsmöglichkeiten seine Aufmerksamkeit. So ist die Eingliederung einer fast ausschließlich von weiblichen Zöglingen besuchten Textilentwerferklasse sein Werk.

Auf Ende des Schuljahres 1947/48 trat Herr Dir. E. Gucker, der im Mai 1929 zum Mitglied und gleichzeitig zum Präsidenten der Aufsichtskommission gewählt worden war, zurück. Mit der Neuordnung des Lehrplanes, der Heranziehung neuer Lehrkräfte und der Schaffung neuer Räumlichkeiten erachtete Herr Gucker das ihm bei seiner Wahl vorgeschwebte Ziel als erreicht. Bund, Kanton und Stadt Zürich, wie auch die Mitglieder der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft haben ihm bei seinem Ausscheiden den wohlverdienten Dank für seine verantwortungsvolle und gewaltige Arbeit ausgesprochen.

Der langjährige «Beauftragte der Aufsichtskommission», Herr R. Honold, dem als Vorsteher der Schule neben seinem Fachunterricht administrative und technische Aufgaben auferlegt worden waren, wurde zum Vizedirektor ernannt und zu seiner Entlastung ein neuer Lehrer für Bindungslehre, Dekomposition und Kalkulation eingestellt. Die Wahl fiel auf Herrn K. Pfister, der auf Ende 1944 sein Amt antrat.

Nach 40jähriger, zuverlässiger und erfolgreicher Tätigkeit verließ zu Ende des Kurses 1949/50 Herr R. Honold die Schule. Zu seinem Nachfolger, auch in der Eigenschaft eines Vizedirektors, wählte die Aufsichtskommission Herrn Emil Trachsler, Leiter einer Kunstseidenweberei in Holland. Herr Trachsler hat aber am Ende des Schuljahres 1951/52 sein Amt wieder aufgegeben, um eine Stellung in der Industrie anzutreten. Die Funktionen des Schulvorstandes wurden nunmehr Herrn K. Pfister übertragen. Zum Lehrer für Theorie und Praxis der Vorwerke wurde Herr A. Bollmann ernannt.

Herr Th. Ryffel, der während 27 Jahren als Lehrer der Jacquardweberei ein vielseitiges und wichtiges Lehrfach betreut hatte, nahm 1953 seinen Abschied. Als sein Nachfolger amtiert Herr O. Müller. In Herrn P. Heimgartner wurde eine neue Lehrkraft für verschiedene Unterrichtsfächer und insbesondere die Jacquarddisposition gewonnen.

Nach 29 Jahren erfolgreicher Tätigkeit hat Herr C. Meier, Lehrer der Schaffweberei, auf Ende des Schuljahres 1955/56 unsere Schule verlassen; an seine Stelle tritt Herr Walter Keller, ein ehemaliger Schüler unserer Anstalt.

Auf Ende des Schuljahres 1951/52 ist Herr Max E. Meyer, nachdem er während 18 Jahren in seiner Eigenschaft als Quästor der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft auch die Verwaltung unserer Fondsgelder und den Verkehr der Gesellschaft mit der Schule betreut hat, zurückgetreten. Seine uneigennütigen Dienste wurden gebührend verdankt.

Eine wertvolle Erweiterung des Unterrichtes erfährt die Schule durch den Zuzug von Fachleuten aus der Praxis, die jeweils verschiedene, mit dem Lehrplan zusammenhängende Sondergebiete in wöchentlichen Stunden behandeln. So verdanken wir Herrn Dr. chem. M. Wegmann, einem ehemaligen Schüler, die Ausarbeitung eines praktischen Lehrganges für Materialuntersuchungen und Garnveredlung.

Die Textilfachschule Zürich ist wie seinerzeit die Seidenwebschule für die Bewältigung ihrer Aufgaben in hohem Maße auf staatliche Hilfe angewiesen, dies trotz der bedeutenden Leistungen der Industrie. So zeigt eine Zusammenfassung der Einnahmen und Ausgaben des Schuljahres 1954/55 folgendes Bild:

Beiträge des Bundes, des Kantons und der Stadt Zürich	Fr. 108 286.20
Beiträge von Verbänden, Firmen und Privaten, sowie Fondszinsen und übrige Einnahmen	» 60 908.20
Schul- und Materialgelder, Erlös aus verkauften Erzeugnissen	» 49 669.90
Gesamteinnahmen	Fr. 218 864.30

Den Einnahmen stehen an Gesamtausgaben Fr. 219 973.96 gegenüber, so daß sich für das Schuljahr 1954/55 ein Betriebsrückschlag von Fr. 1109.66 ergibt.

Eine willkommene und abwechslungsreiche Ergänzung des Unterrichtes bedeuten die zahlreichen, mit dem Lehrplan in Verbindung stehenden Besichtigungen industrieller und anderer Unternehmungen. Dabei werden nicht nur in der Schweiz ansässige Firmen aufgesucht, sondern auch solche in Norditalien und im Rheinland. Die Schule wiederum erhält häufig Besuche aus dem In- und Ausland, was einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu-statten kommt.

Die Schule besitzt eine vielseitige und wertvolle Sammlung von in- und ausländischen Geweben. Soweit dabei solche aus neuerer Zeit in Frage kommen, handelt es sich meist um Schenkungen von Fabrikations- und Manipulantenfirmen bei Anlaß von Beteiligungen an Mustermessen, Ausstellungen und Modeschauen. Für Ankäufe stehen die Zinsen des Wilhelm-Aeberli-Fonds zur Verfügung. Ueber die Sammlung sowohl als auch über die reichhaltige Bibliothek wird an anderer Stelle berichtet.

In diesem Zusammenhang verdient die Teilnahme der Schule an der in den Tagen vom 26. Mai bis 9. August 1951 von der Kunstgewerbeschule veranstalteten Ausstellung «600 Jahre Zürcher Seide» besondere und lobende Erwähnung. Sie hat nicht nur mit Ausstellungsgut aus ihrer Textilsammlung zum Erfolg dieser großzügigen Unternehmung beigetragen, sondern einzelne Lehrkräfte haben sich auch wesentlich am Aufbau der Ausstellung beteiligt. Sehr viele Firmen endlich haben in dankenswerter Weise große Abschnitte aus den zur Schau gebrachten Kollektionen unserer Stoffsammlung zur Verfügung gestellt.

Die engen Beziehungen der Schule zur Industrie bringen es mit sich, daß sie häufig um Rohstoff- und Gewebeuntersuchungen angegangen wird; zu ihren Auftraggebern gehören neben in- und ausländischen Firmen auch Zollbehörden.

In den 75 Jahren ihres Bestehens haben 2563 junge Leute die Schule besucht; sie stammen aus allen Kantonen mit Ausnahme von Unterwalden. Von der gesamten Schülerschaft waren 151 oder 5,9% Ausländer, wobei es sich um Zöglinge aus Ägypten, Argentinien, Australien, Belgien, Bolivien, Brasilien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Holland, Indien, Italien, Neu-Seeland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rußland, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn und den Vereinigten Staaten von Nordamerika handelt.

Seit der Angliederung der Entwerfer-Klasse haben 76 Schüler und Schülerinnen diese Abteilung besucht, davon 5 Ausländer, die aus Deutschland, Frankreich, Israel und den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebürtig waren.

Was die Aufnahme landesfremder Schüler anbetrifft, hat die Aufsichtskommission von Anfang an eine liberale Stellung eingenommen, in der Meinung, daß gegebenenfalls Gegenrecht gehalten werde und daß die Zahl der Ausländer ein bestimmtes Verhältnis zur schweizerischen Schülerzahl nicht übersteigen dürfe. Im übrigen spricht der Besuch aus dem Ausland für den guten Ruf, den die Textilfachschule Zürich in der internationalen Seidenwelt genießt.

Für unbemittelte Schweizer Bürger wird der Schulbesuch durch die Gewährung von Freiplätzen und die Verabfolgung von Stipendien erleichtert. Es handelt sich dabei um ansehnliche Beträge, die seit Bestehen der Anstalt rund 260 000 Franken ausmachen. Die Zahlungen werden aus einem Stipendienfonds bestritten. In diesem Zusammenhang verdient besondere Erwähnung, daß zahlreiche Schüler, denen seinerzeit ein Stipendium bewilligt wurde, die in Frage kommende Summe zurückerstattet haben, nachdem ihre berufliche Stellung ihnen diese Lei-

stung ermöglichte. Als Sonderfall sei das im Jahre 1947 erhaltene Legat in der Höhe von 50 000 Franken des in Mexiko verstorbenen ehemaligen Schülers, Herrn Wilhelm Aeberli, hervorgehoben, wobei die Zinsen zur Aeuferung der Gewebesammlung zu verwenden sind. Im gleichen Jahr 1947 überraschte uns ein anderer ehemaliger Schüler, der seinen Namen nicht genannt haben möchte, mit einer erfreulichen Neujahrsbotschaft aus den USA; als Dank für den ihm gewährten Freiplatz mit Stipendium überwies er unserem Stipendienfonds die Summe von 5000 Franken. In großzügiger Weise endlich hat 1950 ein weiterer ehemaliger Zögling unserer Anstalt, Herr Jacques Weber in New York, unserer Schule gedacht und uns aus einer von ihm errichteten Stiftung einen jährlichen Beitrag von rund 600—1000 Dollar zugesichert, welche Summe zur Unterstützung begabter, aber auf Hilfe angewiesener Schüler bestimmt ist.

Im Jubiläumsjahr 1956 setzt sich die Aufsichtskommission aus folgenden Herren zusammen:

Präsident: C. Appenzeller-Herzog;

Vom Regierungsrat des Kantons Zürich gewählte Mitglieder:

Regierungsrat F. Egger, Volkswirtschaftsdirektor, Zürich,

Dr. G. Leu, Vorsteher des kantonalen Industrie- und Gewerbeamtes, Zürich;

Vom Stadtrat Zürich gewählte Mitglieder:

Stadtrat Hans Sappeur, Zürich,

H. Bohni, Finanzinspektor der Stadt Zürich;

Von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft gewählte Mitglieder:

L. Abraham, Zürich,

J. H. Angehrn, Thalwil,

Carl Appenzeller-Herzog, Stäfa,

Dir. A. Heß, Rorschach,

Jak. Schärer, Erlenbach,

P. Syz, Zürich,

C. Wirth-von Muralt, Zürich,

Sekretär der Aufsichtskommission: Dr. Th. Niggli, Zürich,

Direktion und Lehrerschaft:

Joh. Itten, Direktor,

K. Pfister, Schulvorstand,

P. Heimgartner,

A. Bollmann,

C. Meier,

O. Müller.

Unsere Darstellung haben wir mit den Ausführungen des damaligen Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Dir. E. Gucker, an der 50-Jahre-Jubiläumsfeier eingeleitet. Wir möchten sie auch mit Worten aus der gleichen Ansprache schließen:

«Wenn wir uns nun heute die Frage vorlegen, ob unsere Schule ihrer Aufgabe gewachsen ist und die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt hat, so darf unsere Antwort aus Ueberzeugung in positivem Sinne lauten. Dieses erfreuliche und zugleich ermutigende Resultat war nicht allein durch die großzügigen Unterstützungen materieller Natur zu erreichen, sondern es bedurfte hiezu nicht minder des geistigen Elementes: Schulfreunde, die sich aus idealen Motiven in uneigennütziger Weise als Mitglieder der Aufsichtsbehörde zur Verfügung stellten, Direktoren und Lehrer, die mit Liebe und Begeisterung für die Sache der Schule, die zum Leben und Gedeihen notwendigen Energien verliehen und ihr den Ruf verschafften, den sie heute als fachtechnische Bildungsstätte im Lande selbst und weit über dessen Grenzen hinaus genießt.»

Diese Gedanken haben seither ihre volle Geltung behalten und sind auch für die weitere Zukunft wegweisend.

Dr. Th. Niggli.

Die Textilfachschule Zürich heute



Die allgemeine Entwicklung in der Textil-Industrie bringt es mit sich, daß Lehrstoff und Lehrmethode ihrer Fachschule fortwährend erneuert werden müssen.

Ein sehr hoher Prozentsatz der Textilien ist den rasch sich folgenden Veränderungen in der Mode unterworfen. Neuartige synthetische Garne und die Möglichkeit der vielen Kombinationen in den Mischgeweben bringen fortlaufend neue Probleme in der Weberei,

Färberei und Ausrüstung. Was früher handwerkliches Können war, ist heute in hohem Grade wissenschaftliches Arbeiten geworden. Die hochentwickelten, vollautomatischen Webstühle können nur von Webmeistern bedient werden, welche die komplizierten mechanischen Zusammenhänge und elektrischen Steuerungen verstehen.

Durch das große Entgegenkommen der Textilmaschinen-Industrie ist unser Websaal mit den neuesten Webstühlen ausgestattet. Damit wir im Unterricht den Schülern die verschiedenen Arbeitsvorgänge anschaulich demonstrieren können, haben wir eine größere Zahl von Schnitt-

modellen aufgestellt. Diese erlauben den Lehrern, das Verständnis für das Funktionieren der Maschinen rasch und gründlich in den Schülern zu wecken.

Für die Untersuchungen der Garne und Gewebe stehen in unserer Schule alle notwendigen Apparate für Übungszwecke zur Verfügung.

Viele Firmen der Textil-Industrie führen neben ihren Gewebe-Kollektionen auch Druck. Deshalb fanden wir es als notwendig, für die Disponenten und Kaufleute einen Einführungskurs im Drucken mit praktischen Übungen in den Lehrplan aufzunehmen.

Die Seiden-Industrie ist zu einem sehr hohen Prozentsatz eine Mode-Industrie. Aus diesem Grunde besuchen unsere zukünftigen Disponenten und Kaufleute den Farbkurs, in welchem die farbigen und formalen Probleme der Kolorierung, des Musterentwurfes und des modischen Schaffens im allgemeinen, besprochen und durch praktische Übungen erarbeitet werden.

In der Entwerferklasse bilden wir seit 1945 in 3½-jähriger Lehrzeit Textilentwerfer aus. Die Ausbildung an der Schule gegenüber der Lehre in den Ateliers hat den Vorteil, daß dieselbe systematisch aufgebaut werden kann. Naturzeichen, Farb- und Formenlehre, textile Komposition und Stilkunde sind die Hauptfächer. Dazu kommen Bindungslehre, Materialkunde, Druck- und Webereipraktikum. Jeder Schüler der Entwerferklasse wird während der Studienzeit sechs bis zwölf Monate in ein Atelier der Industrie delegiert, damit er dort die nötige Verbindung mit der Praxis kennen lernt.